

Novorossiya steigt wie Phönix aus der Asche



Der russische Präsident Wladimir Putin nahm an einem Treffen zur Entwicklung der südlichen Meeresregionen teil, Moskau, 6. März 2024

10.03.2024 | M.K. Bhadrakumar

Das Treffen des russischen Präsidenten Wladimir Putin am 6. März in Moskau mit hochrangigen Vertretern der Wirtschaftsministerien und führenden Vertretern der südlichen und der Asowschen Meeresregion – historisch gesehen „Noworossija“ – stellt eine wichtige Initiative in der Geostrategie des Kremls dar, die globale Auswirkungen hat, da der Konflikt in der Ukraine in eine neue Phase übergeht.

Das Besondere an diesem Treffen ist, dass Putin die Schwerter zu Pflugscharen umschmiedet, während die USA und ihre Verbündeten in die Trompeten blasen. Man kann das Treffen am 6. März auch als Antwort auf die phantasievollen Mutmaßungen des französischen Präsidenten Emmanuel Macron zehn Tage zuvor sehen, dass europäische Armeen in die Ukraine einmarschieren könnten, um die Russen zurückzudrängen.

Putin hat etwas Tiefgreifendes signalisiert – dass das Kriegsgeschrei, Russland zu besiegen, bereits Vergangenheit ist. Mit der Einnahme der strategisch wichtigen Stadt Awdiwka und dem raschen Vormarsch nach Westen sehen sich Städte wie Pokrowsk, Kostjantyniwka und Kramatorsk nun einer sich schnell nähernden Frontlinie gegenüber, die mit Anzeichen einer sich nähernden russischen Armee übersät ist.

Da die russischen Streitkräfte in der Region Donezk immer stärker werden, ist die Frage, wo sie aufhören werden, immer schwieriger zu beantworten. Es gibt noch viele unerledigte Aufgaben. Eine große Konzentration des russischen Militärs vor Charkow ist bedrohlich. Auch Odessa ist im Visier der Russen.

Die Fortschritte der russischen Operationen mögen schwerfällig erscheinen. Im vergangenen Monat haben die russischen Streitkräfte nur etwa 100 Quadratkilometer ukrainisches Territorium erobert (laut der jüngsten *Russia-Ukraine War Report Card* des Belfer Centre), aber dann kommt in einem Zermübungskrieg der Wendepunkt ganz unerwartet, und bevor man zu Atem kommt, ist alles vorbei. Das *Wall Street Journal* schrieb, dass die Ukraine nur noch wenige militärische Hochburgen im Donbass hat, was bedeutet, dass sich die Ukraine bei jedem russischen Vorstoß auf oft unzureichend vorbereitete Positionen zurückziehen muss.

Ein Bericht der *New York Times* vom Donnerstag mit dem Titel [Mutual Frustrations Arise in U.S.-Ukraine Alliance](#) endete mit einer düsteren Note, in der westliche Beamte und Militärexperten zitiert wurden, dass „ein kaskadenartiger Zusammenbruch entlang der Front eine reale Möglichkeit in diesem Jahr ist“.

Präsident Joe Biden hielt sich in seiner [Rede zur Lage der Nation](#) vor dem US-Kongress am 7. März auffallend bedeckt, als er den Kreml rhetorisch warnte: „(Wir) werden nicht weichen. Wir werden uns nicht beugen.“ Diese kryptische Bemerkung könnte alles Mögliche bedeuten, aber er räumte ein, dass „der russische Putin im Ausland auf dem Vormarsch ist ...“.

Wichtig ist, dass Biden seine frühere Zusage, keine Truppen in den Krieg in der Ukraine zu entsenden, in Stein gemeißelt hat. Und er konzentrierte sich auf das in Vorbereitung befindliche Zweiparteiengesetz zur nationalen Sicherheit, das eine Wiederaufnahme der umfangreichen Militärhilfe für die Ukraine vorsieht, deren Zukunft angesichts des [unaufhaltsamen Aufstiegs von Donald Trump](#) als Kandidat der Republikanischen Partei jetzt noch ungewisser ist.

Die Befürchtung, dass sich die USA aus dem Krieg zurückziehen, ist für die Europäer erschütternd. Die [Äußerung](#) des französischen Präsidenten Emmanuel Macron am 27. Februar über die Entsendung westlicher Bodentruppen in die Ukraine spiegelte die Kriegslust und Angeberei wider, die oft mit Frustration einhergeht. Anfang dieser Woche [forderte Macron die ukrainischen Verbündeten auf](#), bei der Unterstützung Kiews im Kampf gegen die russischen Streitkräfte nicht „feige“ zu sein; am Donnerstag ging er bei einem Treffen mit Parteiführern noch weiter und sprach sich für einen „[uneingeschränkten Ansatz](#) im Kampf gegen Russland aus.

Aber es gibt auch ein großes Bild. Am Donnerstag traf Macron mit der moldawischen [Präsidentin Maia Sandu](#) zusammen und sicherte dem ehemaligen Sowjetstaat angesichts der zunehmenden Spannungen zwischen Chisinau und den prorussischen Separatisten in der abtrünnigen Provinz Transnistrien die „unerschütterliche Unterstützung“ Frankreichs zu. Während des Treffens zwischen Macron und Sandu unterzeichneten die beiden ein [bilaterales Verteidigungsabkommen](#) sowie einen „wirtschaftlichen Fahrplan“, wobei keine Einzelheiten genannt wurden.

Der Zeitpunkt des französischen Verteidigungsabkommens mit der Republik Moldau, das auf einen [Sicherheitspakt mit der Ukraine](#) im letzten Monat folgt, deutet auf geopolitische Überlegungen hin, um in dieser lebenswichtigen Region – wo der Fluss Dnjestr an der Nordseite der Karpaten entspringt und über 1350 km nach Süden und Osten in das Schwarze Meer bei Odessa mündet – Fuß zu fassen und den Aufstieg von Noworossija herauszufordern, das sich in einer Phase der Erneuerung und Regeneration befindet.

Seit mehr als drei Jahrzehnten gilt Transnistrien als möglicher Brennpunkt eines Konflikts. Das Endspiel in der Ukraine hat einen Dominoeffekt auf Moldawien, das sich, ermutigt durch den Wes-

ten, Schritt für Schritt strategisch gegen Russland stellt, um dessen Einfluss „auszuradieren“ und sich dem EU- und NATO-Lager anzuschließen. Russland hat das Geschehen genau beobachtet, aber die Geduld ist am Ende.



Sandu ist ein halbfertiges amerikanisches Produkt – eine ethnische Rumänin, die als Absolventin der *John F. Kennedy School of Government* in Harvard und nach einer Tätigkeit in der Weltbank in die obersten Ränge der moldawischen Politik aufstieg und schließlich als pro-europäische Kandidatin an der moldawischen Präsidentenwahl 2016 teilnahm.

Sandu hat dasselbe Erbgut wie eine andere schillernde Figur im postsowjetischen Raum, die von den USA für einen „Regimewechsel“ in Tiflis vorbereitet wurde – Micheil Saakaschwili, der nach einer von Washington aus inszenierten Farbrevolution von 2004 bis 2013 für zwei aufeinanderfolgende Amtszeiten Präsident von Georgien war. Das strategische Kalkül sowohl in Georgien als auch in der Republik Moldau zielt im Wesentlichen auf die Expansion der NATO in den Schwarzmeerraum ab, der historisch gesehen eine russische Einflussosphäre ist.

Macrons jüngste Äußerungen zum westlichen Kampfeinsatz in der Ukraine müssen daher richtig verstanden werden. Er spuckt keineswegs auf die Biden-Administration – und auch Deutschland unterscheidet sich nicht von ihm –, wenn er den Bogen überspannt und hofft, den Sieg aus den Fängen der NATO-Niederlage in der Ukraine zu retten. Die Biden-Administration wird sich im Stillen über Macrons Wutausbrüche gegen die russische Windmühle in den Regionen Noworossija und Schwarzes Meer freuen.

Die überraschende Enthüllung der Diskussion zwischen zwei deutschen Generälen über die logistische Komplexität der tödlichen Zerstörung der Krim-Brücke zeigt, dass Berlin trotz der Verwerfungen in der deutsch-französischen Achse sehr stark am Ukraine-Projekt beteiligt ist.

Frankreich hat Blut geleck, als es eine ähnliche Strategie in Armenien verfolgte, das sich praktisch aus der russischen Umlaufbahn entfernt hat und die Mitgliedschaft in der OVKS aufgibt, während es die Mitgliedschaft in EU und NATO anstrebt. Das Hauptaugenmerk wird darauf liegen, die russische Militärpräsenz in Transnistrien zu beseitigen.

Als Reaktion auf das sich zuspitzende Komplott des Westens in der Republik Moldau hat Transnistrien [um Schutz durch Moskau gebeten](#). In der Region gibt es eine große Anzahl ethnischer Russen. Die Reaktion des Kremls war [positiv und schnell](#). Die Schatten des Donbass!

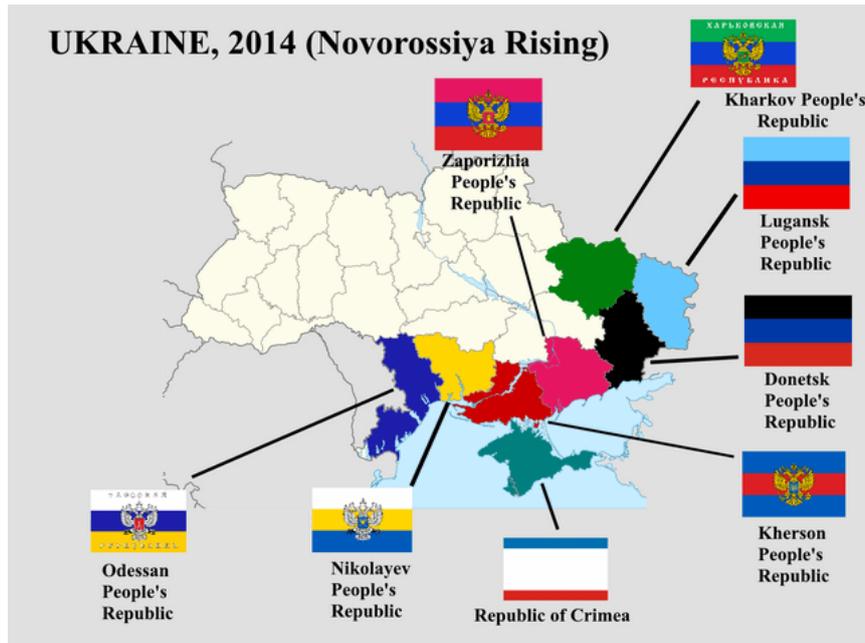


Bei einem Treffen im Kreml am Mittwoch über die wirtschaftliche und infrastrukturelle Entwicklung in den neuen Gebieten [betonte Putin](#) die Pläne zur Modernisierung der Straßen zwischen Asow und Schwarzem Meer. Er sagte: „Wir haben große Pläne zum Ausbau der Straßen in der Region Asow-Schwarzes Meer“.

Natürlich werden die Entwicklung der Infrastruktur und die Stärkung der Verkehrsnetze ein wichtiger Bestandteil der russischen Gegenstrategie sein. Moskau wartet nicht auf ein endgültiges Ende des Konflikts in der Ukraine, um die neuen Gebiete langfristig in seine Wirtschaft zu integrieren.

Geopolitisch gesehen liegt der springende Punkt darin, dass Noworossija wie Phönix aus der Asche aufsteigt und, wie Katharina die Große es sich vorstellte, Russlands wichtigstes Allwettertor zum Weltmarkt wird, das seine riesigen, unerschlossenen Bodenschätze und sein enormes landwirtschaftliches Potenzial miteinander verbindet. George Soros weiß es, die Wall Street weiß es, Biden weiß es. Auch für Frankreich und Deutschland ist es als Rohstoffbasis von unschätzbarem Wert, wenn sie jemals ihre wirtschaftliche Dynamik wiedererlangen wollen.

Die unmittelbare Herausforderung liegt jedoch im politisch-militärischen Bereich: „Russland darf in der Ukraine nicht gewinnen“, wie der Erste Stellvertretende Ständige Vertreter Russlands bei den Vereinten Nationen, Dmitri Poljanski, zusammenfasste. Russland hat für den [22. März eine Sitzung des Sicherheitsrates](#) zur Ukraine beantragt. Polyansky sagte, Russland werde die teuflischen Mächenschaften Frankreichs, Deutschlands und der USA aufdecken.



Noworossija: Die alternative Realität der Ukraine